

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 1 (1875)  
**Heft:** 13

**Artikel:** Kurszeddel des ärmsten Geldmäcklers  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-422399>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Ostern.

Gleich einem Heros, der die Ketten  
Der starren Knechtschaft liegend sprengt,  
Und, seiner Sehnsucht Obelstes zu retten,  
Zum Licht der Freiheit mächtig drängt:  
Erhebt sich kühn in diesen Tagen  
Der Menschheit niebezwing'ner Geist,  
Den Trug und Wahn an's Kreuz zu schlagen  
Als großer Thaten größte preist.

Den Himmel wußte sie zu schwärzen  
Und schändete des Denkers Stirn,  
Die Hölle schürend in den Herzen,  
Den Fanatismus im Gehirn.  
So führte sie die Völker irre,  
Verbündet jeder Despotie,  
Betäubt mit frömmelndem Gekirre  
Der Wahrheit graue Fronie.

Entrüstung flammen seine Züge  
Hernieder auf die Schergenjschaar,  
Die, in dem Sündendienste der Lüge,  
Zu seinem Tod verschworen war;  
Die tückisch auf der Schädelstätte  
Die Gruft des Genius bewacht,  
Und wähnt, mit dem Gewissen hätte  
Sie auch das Denken umgebracht.

Doch mit dem Zorne des Titanen,  
Ersteht der Menschheit freier Geist  
Und schreitet stolz und hehr die Bahnen! —  
Das Allerheiligste zerreißt;  
Der Kirche Sakung ist vernichtet,  
Zerbrochen liegt der Glaubenszwang:  
Das Schwarze hat sich selbst gerichtet;  
Der Ostern-Geist in Blüten sprang!

Die gleißnerische Priesterrotte  
Hat ihn verfolgt zu jeder Zeit,  
Gebrandmarkt mit des Böbels Spotte,  
Der Hölle tausendmal geweiht.  
Sie predigte die Bruderkriege,  
Entzündete den Glaubensbrand  
Und feierte des Mordes Siege  
Und segnete des Henkers Hand.

## Thurgauischer Feldmauserverein.\*)

Eröffnungsrede des Präsidenten.

Berehrte Mitmauser und Schär-Galgenpfleger!

Wir gehören bekanntlich nicht zu denjenigen Vögeln, welche sich selber mausen, o nein, wir mausen Andere. Wir dienen der Menschheit durch angeborne und verbesserte Kapentaleute; wir drücken den geplagten Landmann in unsere Fangarme und umschlingen Millionen Bauernflüche, um sie zu verwandeln in dankbares Gebrumm.

Ich hatte das Glück in einer Zeitung zu lesen, wie sich der große Bismarck gegen Veräucherung und allerlei überschwänglichen Ruhm wehrte, mit den Worten: „Was wollen Sie, meine Herren! Ich bin weiter nichts, als ein Schärmauser; in alle Löcher und Winkel, mit allen Waffen verfolgt ich gewisse schwarze Gesellen!“

O meine Verehrtesten! Dieses große Wort hat uns Alle geadebt! Man weiß nicht, soll man sich freuen darüber, daß Bismarck ein Schärmauser ist, oder darüber, daß wir sämtliche Schärmauser Bismarcke sind!

Auf also! Sammeln wir uns; zeigen wir uns vereinslebendig; seien wir kräftig, unerschrocken, unermüdet, bismarckig! Unsere Feinde sollen zittern in ihren Verstecken. Sie hüllen sich umsonst in heilige Kutten und pfeifen fromme Psalter; sie stellen sich umsonst, als wären sie blind und könnten unsere thurgauischen Flurgesetze und aufgestellten „Verbottäseln“ nicht lesen;

decken umsonst ihr glattes, heuchlerisches Wesen und ihre Kraxlfüße, mit denen sie geboren werden. Wir lassen das Reich nicht untergraben; wir strafen ihr Wählen, Nagen und Stochen; wir errichten Galgen für diese dunkeln Kullmänner und „unsere Rockschöße“ sollen ihr Grab sein. Wir Thurgauer, als geborne „Tröler“ — will sagen Advokaten — verstehen ja gründlich, wie man „Haut über die Ohren zieht.“

Nun denn zur Arbeit! Entwurfen wir heute unsere Feldzugspläne erlassen wir energische Maigesetze; fassen wir die zerstreuten, einzelnen Mausprovinzen zusammen in ein starkes, einiges Mauserthum.

Zur Arbeit! Damit einst dankbare Nachkommen und Nachmauser, Kind und Kindkinder, Thränen des Dankes gießen auf unsere Maulwurfschügel. Nach gethaner Mausererei, meine Brüder, geh's heute zur Schmausererei, zur meisterlichen und geselligen Unterhaltung, wobei herrschen soll ungezwungener „Galgenhumor“! Brodneidige Ragen mögen uns immerhin heute quälen mit Ragenmusik und morgen mit Ragenjammer, gleichviel! Unser Feldmausergeschrei heiße: Vorwärts mit Muth für Bauer und Ackerland!

\*) Aus dem stolzen Thurgau, wo ein erfinderischer und praktischer Geist herrscht, kommt die alle Welt überraschende Nachricht von der Gründung dieses neuen und einzigen Vereins. Unsere guten Beziehungen setzen uns in den Stand, die Rede des Eröffnungsaktes mitzutheilen.

### Kurszettel des ärmsten Geldmählers.

O schöne Welt! o Jammer, oh!  
Der heilige Vater liegt auf stro:  
zend Geld im armen Vatikan;  
Wie viel Leid wird ihm angethan!  
Sie drücken fast zu Tod den Kranken  
Von Gallien her die harten . . . . . Franken à 100 Rp.;  
Und von den bösen Spaniolan  
Droht man ihm mit . . . . . Pistolen à Fr. 18. 75 Rp.  
Auch seine Kost wird täglich schmaler  
Von Seit' der ird'schen Jammer- . . . . Thaler à „ 3. 75 „  
England macht ihm die Schultern wund,  
Es drückt ihn mit viel tausend . . . . . Pfund à „ 25. — „  
Vom Feind, der in Berlin erstarkt,  
Wird er jetzt doppelt (bis) ge- . . . . . Mark! à „ 1. 25 „  
Die Fürsten ihn durchaus nicht schonen,  
Denn hart bedrängen ihn die . . . . . Kronen à „ 3. 50 „  
Holland plagt ihn bis an die Lüber  
Gibt jährlich ihm zahllose . . . . . Stüber à „ —. 13 „  
Mit christlicher Ergebenheit  
Verschmäht der arme keinen . . . . . Deut à „ —. 2 „  
Die Schweiz, man möcht' vor Zorn zerplagen,  
Beritit ihm auch viel Stro- . . . . . Bagen à „ —. 10 „

Der Sonderbund dort schrecklich grinst,  
Hat Alles auf den Papst gemünzt.  
Papst ließ in Rom, o harte Plagen,  
Sich millionenfach jünger schlagen.  
Dann hat die Welt sich noch beschwert  
Er sei nicht einen Franken — 100 Rp. werth.  
Trotz seiner Unfehlbarkeitsstufe  
Steh' er als falsch in übelm Rufe.  
Drum sag' ich ja, die Welt ist roh;  
Der heilige Vater liegt auf stro:  
zend Geld im warmen Vatikan.  
Ach, viel Leid wird ihm angethan.  
Sein Gram wird alle Tage neu,  
Man bringt ihm in den Kerker heu:  
tigs Tags als Spei', die nicht verdaut  
Goldfisch und Tausendguldentrout.  
Und bitte Thränen, trinkt er, welche  
Man dem Gefang'nen reicht im Kelche.  
Lacrimae Christi schenkt ihm ein  
Der grausame — Piusverein.